

einem Schulhause bestimmt. 1810 ward es zweckmäßig dazu eingerichtet und zwar nach der Angabe des Direktor Krug. Es hat 8 Lehrgimmer und eine Wohnung für den Schuldiener. Das (alte) Gewerbschulhaus, ebenfalls an diesem Plage an welchem Kohl-, Brüder-, Schrötergasse und Topfmarkt sich vereinigen, kaufte die Commune 1835 vom Pastor Herrmann in Oderwitz. 1836 wurde es eingerichtet und am 25. Juli durch den Direktor Burdach eingeweiht. Dem auf der Mitte dieses dreieckigen Plazes befindlichen 1729 auf erlene Pfäle begründeten Bassin schmückt ein Delphin, aus dessen Munde das Wasser läuft.

42. Zittau, vom Burgberge aufgenommen.

Zuvörderst mögen einige Bemerkungen über den Berg von welchem beiliegendes Bild aufgenommen und dessen mit alten Eichen bewurzelter Fuß auf denselben sichtbar ist, ihren Platz finden. Alte Chroniken berichten, daß noch ehe der Ort Zittau entstanden, sich nur 3 Kretscham (Wirthshäuser oder Herbergen) sich hier befunden haben, auch in der Nähe des Burgberges soll eine derselben gewesen sein, dessen sich die von und nach Prag Reisenden bedienten, man liest hierüber: „Da den der Eine Kretschmer lag auf den Berdern oder auf dem Berge zwischen den zweyen wässern junächst der Burck-Mühlen gelegen.“ Man muß dabei annehmen, daß man sich damals nicht so wie jetzt genau nach der Straße bei Erbauung von Wirthshäusern richtete, sondern mehr einen bequemen und sichern Fleck, den man auch nöthigen Falls zum Schutze mit Wasser umgeben konnte, hauptsächlich dazu wählte. Leider aber wurden die Besitzer dieser Herberge oder Holzburg (die Herren vom Burgberge genannt,) statt die Reisenden zu schützen, zu Räubern an denselben, es waren dies die ersten der hiesigen Gegend, welche nachdem sie die Zittauer von hier vertrieben hatten, sich dann auf dem Dybin ansiedelten. Die Masse des Burgberges ist ein sonderbar gestaltetes Naturprodukt, indem wahrscheinlich entzündete Braunkohlen den darüber liegenden Thon, Lehm und Mörtel, in den verschiedensten Farben mehr oder minder gebrannt und verhärtet haben, so daß zum Theil feuergebender Porcelanjaszis von allen Farben daraus entstanden ist, und so den Berg zu einer Merkwürdigkeit machen. Wenn aber dieser unterirdische Brand oder vielmehr vesuvähnliche Ausbruch in Thätigkeit gewesen ist, kann nicht angegeben werden und ist jedenfalls zu einer Zeit geschehen, als die hiesige Gegend von wenigen Heiden oder wohl gar noch nicht bewohnt war. Auch an verschiedenen Orten der Stadt findet sich 3—8 Ellen tief solche Masse, z. B. in der Böhmischen- und Sprizengasse, Spürgasse und Hoffstadt u. s. w. Man hat auch in früherer Zeit das Gestein des Burgberges zu Mauergründen von Gebäuden in der Stadt benutzt, auch theilweise zum Baue der Stadtmauer. Der Berg ist in früherer Zeit mehr als um $\frac{1}{2}$ größer gewesen, denn jetzt sieht man nur noch den nördlichen und westlichen Umfangsrand, indem man sein Gestein seit mehr als 140 Jahren zum Auffüllen von Dämmen, Straßen und tiefen Gärten benutzt hat. 1780 war auf demselben noch ein Ackerstück von 9 Meßen Ausfaat. 1833—1847 stand ein achteckiges Sommerhaus auf denselben. 1842 den 18. Aug. brannte ein großer Theil der Gräferei und des auf dem Berge befindlichen